

Marc Ortmann, M.A. (Promotionsstipendiat)

LMU-München // Erstbetreuung: Stephan Lessenich // Zweitbetreuung: Stephan Möbius

Arbeitstitel: *Soziologie und Literatur – Literatureffekte auf die Gesellschaftstheorie*

Das Verhältnis von Literatur und Soziologie wurde in den meisten Fällen als eine Konkurrenz der unterschiedlichen Felder beschrieben, die gegenseitig für sich behaupten, die legitime Form der Gesellschaftsbeschreibung einzunehmen. Dieser Standpunkt schränkt aber die Sicht auf das Verhältnis ein. Die Dissertation soll sich deswegen der Suche nach den versteckten Anschlüssen von soziologischer Theorie an literarische Darstellungen annehmen, dem gegenseitigen Füttern und intellektuellem Anstecken, den Grabenkämpfen um die Deutungshoheit von Sozialraum wie dem fast parasitären Ausschlichten anderer Sprachwelten und Beobachtungsformen, die bisher wenig untersucht wurden. In diesem Rahmen befindet sich diese Arbeit nicht nur im Bereich der Literatursoziologie, sondern allgemein im Bereich soziologischer Theorie und ihrer literarischen Genese. Die Forschungsfrage lautet infolgedessen:

Welche Rolle hat Literatur in der soziologischen Ideengeschichte gespielt, in Form von Vorstellungen Inspirationen und Annahmen, an die Theoretiker:innen explizit oder implizit Anschluss genommen haben? Inwiefern haben sich Begriffe und Konzeptionen der sozialen Welt, die in Folge dieser Anschlüsse geschaffen wurden, im soziologischen Diskurs verselbstständigt, wodurch ihr literarischer Ursprung verdeckt wurde?

Die Hypothese, die zu Beginn der Arbeit aufgestellt wird und zu prüfen ist, ist die von einer beständigen Unterwanderung der Grenze, die zwischen Soziologie und Literatur gezogen wurde und wird. Die Literatur kann, wie Adorno beschreibt, Phänomene untersuchen und erklären, die nicht mit den Methoden der Wissenschaft erfasst werden können. Literarische Erklärungsmuster und Zeitdiagnosen finden aber vermittelt durch explizite oder implizite Bezugnahme in theoretischen Texten Einzug in den soziologischen Diskurs. Beschreibungen wie die Balzacs leisteten beispielweise Einblicke in den Zusammenhang von Habitus, Sein und Bewusstsein wie sozialen Rollen, bevor diese soziologischen Konzepte geschaffen waren. Kurz gefasst lautet die allgemeine Hypothese:

Die Trennung von Literatur und Soziologie wird allein durch die Soziologie unterwandert, da sie immer wieder auf Beobachtungen und Erklärungen aus der Literatur angewiesen ist und sich infolgedessen Literatureffekte auf die Gesellschaftstheorie ergeben.